

13. November 2012

Verhaltensmustern auf der Spur

Wenn das intelligente Haus ungefragt zum rechten Zeitpunkt Kaffee kocht, kennt es das Verhalten seiner Bewohner gut. Das dafür nötige Wissen sammeln Forscher in einem internationalen Netzwerk. Daran sind auch Medienpsychologen der Uni unter der Leitung von Professor Frank Schwab beteiligt.



Auch wenn es auf den ersten Blick chaotisch aussieht: Menschliches Verhalten folgt regelmäßig wiederkehrenden Mustern. (Foto: Gunnar Bartsch)

Ein schneller Schritt mit dem rechten Fuß nach vorne, der linke folgt etwas langsamer nach. Dann eine Art Stolpern zur Seite, der sich eine Drehung anschließt. Was sich anhört wie das Torkeln eines Betrunknen, erweist sich bei genauer Analyse als ein Tanz. Erst die sorgfältige Beobachtung zeigt Regelmäßigkeiten in der rhythmischen Abfolge und Gesetzmäßigkeiten in der räumlichen Orientierung. Und der Kenner sagt vielleicht: „Ganz klar, eine Rumba“.

Solchen Mustern und Gesetzmäßigkeiten im menschlichen Verhalten sind Wissenschaftler in einem internationalen Forschungsnetzwerk auf der Spur. Sein Name: MASI, ausgeschrieben *Methodology for the Analysis of Social Interaction*. Seit Neuestem ist auch die Universität Würzburg daran beteiligt. Medienpsychologen unter der Leitung von Professor Frank Schwab vom Institut für Mensch-Computer-Medien interessieren sich dabei vor allem für das Zusammenspiel von Computerspielen und Spielern.

Verhalten zeigt Muster

Wie verhalten sich Menschen in den unterschiedlichsten Situationen? Wer sagt wann was in einem Gespräch, wie verändert sich die Mimik, Gestik, die Körperhaltung? Welche Wirkungen haben einzelne Filmszenen auf die Zuschauer? Wie reagiert ein Konsument auf bestimmte Werbebotschaften? Solche und viele weitere Fragen mehr untersuchen die Wissenschaftler in dem Netzwerk.

„Psychologen gehen davon aus, dass sich grundlegende Organisationsprinzipien in wiederkehrenden, hierarchisch organisierten Mustern im Verhalten des Menschen widerspiegeln“, sagt Frank Schwab. Wer beispielsweise in einer Besprechung gleich das Wort ergreifen will, nimmt häufig kurz zuvor eine andere Sitzhaltung ein. Wer sich zu einer Lüge gezwungen sieht, greift sich ans Ohrläppchen oder blickt zu Boden. Oder, ganz unspektakulär: Wer morgens vom Wecker aus dem Schlaf gerissen wird, geht mit hoher Wahrscheinlichkeit kurz darauf ins Bad und schaltet zehn Minuten später die Kaffeemaschine an.

Ordnung im Datenwust

Allerdings sind diese Muster selten auf den ersten Blick zu erkennen. Wer sämtliche Schritte registriert, die ein Mensch am Tag zurücklegt, wird sich schwer damit tun, die drei Minuten herauszukristallisieren, die nötig sind, um das Feierabendbier aus dem Keller zu holen. „Man sitzt vor einem Berg von Daten und sieht auf den ersten Blick nur ein gewaltiges Chaos“, sagt Schwab. Ordnung verschaffen in diesem Fall spezielle Analysemodelle zur Mustererkennung in umfangreichen Datensätzen, die von den im Netzwerk versammelten Wissenschaftlern eingesetzt werden. „Fast wie unter einem Mikroskop werden mit Hilfe eines Suchalgorithmus zeitlich organisierte Muster angezeigt, die der Forscher aufgrund der Komplexität der Daten mit bloßem Auge nicht wahrnehmen könnte“, erklärt Schwab.

Entwickelt wurde die Methode von dem Verhaltenspsychologen Magnus S. Magnusson von der Universität Island. Der erklärt das Aufspüren von Mustern an diesem Beispiel: „An einer Universität wird täglich sehr oft ‚Guten Morgen‘ und sehr oft ‚Herr Professor‘ gesagt – aber nur einmal am Tag ‚Guten Morgen, Herr Professor‘“. Der Algorithmus sucht deshalb nach Ereignissen, die wiederholt gemeinsam auftreten, und sichert die gefundenen Muster gegen Zufallsergebnisse ab.

Würzburg erforscht Computerspiele

Frank Schwab und sein Mitarbeiter Michael Brill, der das Kooperationsprojekt betreut, werden im Rahmen des Netzwerks in erster Linie die Wirkung von Computerspielen erforschen. Welches Verhalten zeigen die Spieler während bestimmter Phasen des Spiels, wann sind sie besonders stark in das virtuelle Geschehen involviert, wo ist der Moment, in dem sie aussteigen: Für solche Fragen suchen die Wissenschaftler nach Antworten. Dazu messen sie beispielsweise bei einem Rennspiel die Aktivitäten an Gas- und Bremspedal und am Lenkrad sowie das Augenblinzeln der Spieler – und schauen nach typischen Mustern. Dem liegt die Erkenntnis zugrunde, dass Menschen umso seltener blinzeln, je stärker sie sich auf eine Situation konzentrieren.

Nicht nur die Entwickler von Computerspielen haben ein Interesse daran, Muster im Verhalten von Spielern zu kennen. In der Kunden- und Konsumentenforschung sind solche Erkenntnisse ganz allgemein von wachsender Bedeutung. Beispielsweise wenn das intelligente Haus fünf Minuten, nachdem der Wecker im Schlafzimmer geklingelt hat, in der Küche die Kaffeemaschine anstellt, weil es „weiß“, dass der Hausherr dann seinen Morgenkaffee trinken möchte. Oder wenn der Routenplaner um 18 Uhr eine andere Fahrstrecke nach Hause empfiehlt als um 16 Uhr, weil sonst der Feierabend-Stau droht. Oder die Werbetafeln am Straßenrand vor Schulbeginn Schokolade zeigen und am Abend Bier.

Viele Bereiche profitieren

Aber auch für andere Bereiche kann das Wissen über Muster im Verhalten von Bedeutung sein. Die klinische Psychologie, die Entwicklungspsychologie, Pädagogik und Didaktik können von den

Erkenntnissen profitieren, beispielsweise wenn es um die Gestaltung und Bewertung neuer Lehr- und Lernmodelle beim eLearning geht.

Wissenschaftler aus Universitäten in Frankreich, Island, Italien, Madeira, Mexiko, Portugal, Russland, Spanien und den USA sind in dem Netzwerk vertreten. Deren unterschiedliche sprachliche und kulturelle Umwelten machen es möglich, die Robustheit der entdeckten Muster zu testen und ihre psychologischen Interpretationen auch interkulturell abzusichern.

Kontakt

Dipl. Psych. Michael Brill, T: (0931) 31-83904, [✉ michael.brill@uni-wuerzburg.de](mailto:michael.brill@uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Frank Schwab, T: (0931) 31-82395, [✉ frank.schwab@uni-wuerzburg.de](mailto:frank.schwab@uni-wuerzburg.de)

Kan du prata svenska?

Englisch, Spanisch, Arabisch: An der Uni Würzburg können Studierende Kurse in neun Sprachen belegen. Die Praktikantin der Pressestelle, Olivia Samnick, hat sich einen davon – den Schwedischkurs von Margareta Wollschläger – einmal genauer angesehen.

Wie viel versteht man wohl von einer völlig fremden Sprache? Und was gibt es abgesehen von Köttbullar noch für Vokabeln, die man im Schwedischen unbedingt kennen sollte? Fragen, auf die Margareta Wollschläger die Antwort weiß. Als gebürtige Schwedin gibt sie seit 2008 Sprachkurse an der Uni Würzburg.

Raum 1.003, erster Stock des Zentrums für Sprachen am Campus Nord, dem ehemaligen Militärstützpunkt der US-Amerikaner. Mit Bänken, einer Tafel, einem Overhead-Projektor und einem CD-Player erinnert der Kursraum an einen Klassensaal. Genau hier trifft sich heute bereits zum fünften Mal der Schwedisch-Anfängerkurs.

Unterricht auf Schwedisch

Obwohl sich die 14 Studierenden erst seit kurzem mit der Fremdsprache beschäftigen, läuft der gesamte Unterricht auf Schwedisch ab. „Schwedisch ist leicht zu verstehen, auch wenn man die Sprache nicht spricht. Je öfter man es hört, desto einfacher wird es“, erklärt Margareta.

Das stimmt: Wörter wie mjölk (Milch) und frukost (Frühstück) ähneln dem Deutschen. Ebenso sind Parallelen mit dem Englischen erkennbar: „Lunch“ heißt sowohl auf Englisch als auch auf Schwedisch „Mittagessen“. Und klingt das schwedische „paraply“ (Regenschirm) nicht verdächtig wie das französische „parapluie“?

Lunchlåda, smörgås und andere Vokabeln

Allerdings können sich die Studierenden beim Lernen von Schwedisch nicht allein auf Ähnlichkeiten mit ihnen bereits vertrauten Sprachen verlassen. Sie müssen auch Vokabeln lernen. Margareta vermittelt neues Vokabular und wiederholt altes, indem sie die Kursteilnehmer aufzählen lässt, was sie alles in ihren Rucksäcken mit sich führen: Brille (glasögon), Schirm (paraply), Handy (handduk), Haargel (hårgel), ja sogar eine Brotbox (lunchlåda) samt Käsebrot (smörgås). Außerdem stellt



Gelb und blau: die schwedische Flagge.



*Schwedisch-Dozentin
Margareta
Wollschläger von der
Uni Würzburg. Foto:
Olivia Samnick*

Margareta Fragen, die sie in ganzen Sätzen beantworten lässt. Beispielsweise, ob die Kursteilnehmer gefrühstückt haben.

Abgesehen vom Vokabular, lernen die Sprachschüler Grammatik. Heute sind die Personalpronomen an der Reihe: Ich – jag, Du – du , Er/Sie – hon/han, Wir – vi , Ihr – ni , Sie – de/dom. Mit Hilfe von Lückentexten wird das neu erworbene Wissen überprüft. Auch hier legt Margareta Wert darauf, dass bei der Kontrolle der Texte schwedisch gesprochen wird. „Die Aussprache bereitet den Studenten die meisten Schwierigkeiten“, sagt die Kursleiterin. Geduldig lässt sie bei falscher Betonung das entsprechende Wort wiederholen.

Schwedisch sprechen und verstehen

Umgekehrt sollen die Studierenden nicht nur Schwedisch sprechen, sondern auch verstehen lernen. Eine „Hörverstehensübung“ verschafft Abhilfe. Auf dem CD-Player wird ein Text abgespielt, zu dem die Sprachschüler im Buch verschiedene Fragen beantworten müssen. Dabei sind sie ruhig und konzentriert. Sonst ist die Unterrichtsatmosphäre eher locker. Margareta scherzt mit ihren Sprachschülern und sorgt dadurch, dass sich alle duzen, für ein entspanntes Klima.

Vokabelfußball zum Abschluss

Bevor die 90 Minuten Unterricht vorbei sind, gibt es noch eine Runde „Vokabelfußball“. Der Kurs wird in zwei Mannschaften aufgeteilt. Jede darf sich selbst einen Namen geben. „777“ – auf Schwedisch „sjuhundrasjuttiosju“ – für dieses komplizierte Wort entscheidet sich nach kurzer Beratung und unter einigem Gelächter eines der Teams.

Margareta malt das „Spielfeld“ an die Tafel, auf diesem notiert sie den jeweiligen Punktestand der Teams. Je zwei Kontrahenten treten gegeneinander an. Ziel des Spiels ist es, ein deutsches Wort schneller als der Gegner ins Schwedische zu übersetzen. Es gewinnt, wer die meisten Vokabeln richtig übersetzt. So kann jeder für sich abschließend überprüfen, wie viele der neuen schwedischen Wörter er behalten hat.

Die Kursteilnehmer können sich sicher sein: Schon nach dem fünften Kurstermin reicht ihr Wortschatz für weit mehr als für eine Bestellung von Köttbullar – die Hackfleischbällchen sind ein Nationalgericht der Schweden und vielen bekannt aus dem Restaurant eines schwedischen Möbelhauses.

Information zum Sprachenzentrum

Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Latein und Spanisch, Arabisch und Portugiesisch – neben Schwedisch bietet das Zentrum für Sprachen acht weitere Sprachen an. Darunter ist auch ein breites Kursprogramm „Deutsch als Fremdsprache“ für ausländische Studierende: Es gibt studienvorbereitende Kurse, die auf die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ vorbereiten, und ein studienbegleitendes Angebot auf allen Niveaus. Der Renner unter den Sprachkursen sei zurzeit „Spanisch für Anfänger“, sagt Anna Metzler, Leiterin des Zentrums für Sprachen.

Circa 3.500 Studierende nehmen pro Semester an den Kursen des Sprachenzentrums teil. Rund ein Drittel davon kommt aus dem Ausland. Betreut werden die Sprachschüler von 18 fest angestellten Lehrkräften und von etwa 55 Lehrbeauftragten.

Was bringt ein Sprachkurs überhaupt? Studierende können die kostenlosen Angebote zum Beispiel nutzen, um sich auf einen Studien- oder Forschungsaufenthalt im Ausland vorzubereiten. Darüber hinaus sind Fremdsprachenkenntnisse auch bei einer Bewerbung bei einem ausländischen oder international tätigen Unternehmen vorteilhaft.

Olivia Samnick

[Zur Homepage des Sprachenzentrums](#)

Auf der Suche nach Arzneimittelfälschungen

Dr. Eliangiringa Kaale, Dozent an der Muhimbili-Universität in Dar es Salaam, Tansania, wird für ein Jahr am Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie im Arbeitskreis von Professor Ulrike Holzgrabe forschen. Sein Aufenthalt wird von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung finanziert.

Viele afrikanische Länder südlich der Sahara haben ein großes Problem mit der Arzneimittelversorgung. Korruption und andere Unregelmäßigkeiten sind dafür verantwortlich, dass immer wieder Arzneistoffe sehr schlechter Qualität oder Arzneimittel ohne Wirkstoff auf den Markt gelangen. Dies gilt insbesondere für Antibiotika und Antimalariamittel. Der Prozentsatz an Arzneimittelfälschungen ist in vielen Ländern höher als 50 Prozent.

Um solche Fälschungen aufzudecken, bedarf es einerseits einfacher Methoden, um sie vor Ort schnell anwenden zu können. Andererseits müssen diese Methoden aber auch sehr empfindlich sein, um die Qualität nachhaltig zu sichern, was sie in der Regel vergleichsweise recht aufwändig macht.



Zur Person: Eliangiringa Kaale

Eliangiringa Kaale wird während seines Aufenthalts an der Universität Würzburg neue kapillarelektrophoretische Methoden entwickeln, mit deren Hilfe sich auch kleinste Mengen an Verunreinigungen nachweisen lassen. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen dabei sogenannte Fluorchinolone.

Kaale hat in Dar es Salaam Pharmazie studiert und an der Katholischen Universität in Leuven, Belgien, sowohl einen Mastergrad erlangt als auch promoviert. Nach einer Postdoc-Zeit an der Stellenbosch-Universität in Südafrika ist er als Lecturer an seine Heimatuniversität in Dar es Salaam zurückgekehrt, wo er heute das Department Pharmacy Research & Development leitet. Zudem kümmert er sich sehr um die Belange der Arzneimittelsicherheit in Afrika.

Kontakt

Prof. Dr. Ulrike Holzgrabe, T: (0931) 3185460,
E-Mail: u.holzgrabe@pharmazie.uni-wuerzburg.de

Jura: Gastprofessor aus Australien

Das anglo-amerikanische Recht spielt in seinen verschiedenen Ausprägungen weltweit eine sehr starke Rolle. Ein Gastprofessor aus Australien lehrt es in diesem Wintersemester an der Juristischen Fakultät.

Murray Raff von der University of Canberra (Australien) hält sich in diesem Wintersemester als Gastprofessor an der Juristischen Fakultät der Uni Würzburg auf. Er gilt als erfahrener Rechtsvergleicher und hervorragender Dozent; seine Schwerpunkte liegen auf dem Zivil- und dem Umweltrecht sowie auf der Rechtsvergleichung.

Studierende und Doktoranden profitieren

Für die Würzburger Jura-Studierenden hält Professor Raff in englischer Sprache eine Vorlesung zum Thema: „Common Law in a Comparative and European Perspective“. Auftakt ist am Freitag, 16. November; die Vorlesung findet im Hörsaal II der Alten Universität statt und dauert regelmäßig von 10 bis 14 Uhr.

Für Doktoranden der Fakultät bietet der australische Gast zudem Workshops an. Außerdem wird er in seiner Zeit an der Uni Würzburg seine Forschung für die „International Encyclopedia of Comparative Law“ fortsetzen.

Weiteres Element der internationalen Ausbildung

„Wir konnten Murray Raff dank eines besonderen Programms zur Förderung von Gastprofessuren einladen“, sagt Professor Oliver Remien, Dekan der Juristischen Fakultät. „In der ohnehin stark international ausgerichteten Ausbildung bieten wir den Studierenden und Doktoranden damit ein weiteres hervorragendes Element an.“

Laboranten mit starker Leistung

Vier Auszubildende der Universität haben ihre Abschlussprüfungen mit Bravour hinter sich gebracht – als Beste ihres Jahrgangs. Sie alle werden als Chemie- und Biologielaboranten an der Uni weiterbeschäftigt.

Am Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Uni Würzburg wachsen offensichtlich sehr gute Biologielaboranten heran: Bei der Abschlussprüfung vor der Industrie- und Handelskammer (IHK) belegten drei Auszubildende des Instituts die ersten drei Plätze. Dafür wurden sie von der IHK mit Urkunden ausgezeichnet. An den Prüfungen hatten 16 Auszubildende teilgenommen.

Die herausragenden Laboranten sind Lisa Pollak (1. Platz), Michel Fungate (2. Platz) und Daniela Stanke (3. Platz). Sie alle



Ausgezeichnete Biologielaboranten (von links): Michel Fungate, Lisa Pollak und Daniela Stanke mit den Professoren Matthias Frosch (hinten links) und Klaus Brehm. Foto: Robert Emmerich

werden seit dem Abschluss ihrer Ausbildung am Hygiene-Institut weiterbeschäftigt. Michel Fungate ist in der diagnostischen Abteilung tätig, Lisa Pollak und Daniela Stanke arbeiten an Forschungsprojekten mit.

Ausbildungsleiter Professor Klaus Brehm und Institutsleiter Professor Matthias Frosch freuen sich über das gute Abschneiden ihrer Leute: „Sie setzen damit eine Erfolgsreihe fort, denn in den letzten Jahren waren Auszubildende aus unserem Institut regelmäßig IHK-Kammersieger oder Klassenbeste.“ Ausgezeichnet wurde auch Klaus Brehm: 2011 erhielt er für seine zehnjährige ehrenamtliche Tätigkeit im IHK-Prüfungsausschuss eine silberne Ehrennadel.

Erfolgreiche Chemielaborantin

Die Chemiker der Würzburger Uni freuen sich ebenfalls über eine besonders gute Laborantin: Christine Werner war in diesem Jahr die beste von insgesamt 16 Absolventen im Bereich der IHK Würzburg-Schweinfurt. Auch sie bleibt der Universität erhalten: Die junge Frau unterstützt nun die Arbeitsgruppe von Professor Holger Braunschweig in der Forschung.

Beeindruckend ist auch die Erfolgsserie der Auszubildenden aus der Würzburger Chemie: Schon 2009, 2010 und 2011 erzielten sie bei den Abschlussprüfungen im Ausbildungsberuf Chemielaborant die besten Ergebnisse.



Christine Werner, Chemielaborantin mit dem besten Prüfungsergebnis, flankiert von IHK-Präsident Dieter Pfister (links) und Jürgen Bode, dem stellvertretenden IHK-Hauptgeschäftsführer. Foto: IHK



Eine silberne Ehrennadel für zehnjährige ehrenamtliche Tätigkeit im IHK-Prüfungsausschuss erhielt Professor Klaus Brehm (links) vom Institut für Hygiene und Mikrobiologie. Mit ihm freut sich Institutsleiter Professor Matthias Frosch. Foto: Institut für Hygiene und Mikrobiologie

Werke von Pfitzner und Schönberg

Im Toscanasaal der Residenz gibt es am Mittwoch, 21. November, ab 19 Uhr ein spannendes Konzert: Gespielt werden Werke der sehr gegensätzlichen Komponisten Hans Pfitzner und Arnold Schönberg; der Eintritt ist frei.

Bei dem Konzert präsentieren Studierende der Musikhochschule ein Programm mit Liedwerken von Hans Pfitzner und Arnold Schönberg. Die beiden so gegensätzlichen Meister leiteten ums Jahr 1900 herum jeweils Meisterklassen für Komposition an der Berliner Akademie für Tonkunst.

Aufgeführt werden Hauptwerke der beiden Komponisten, wie die Alten Weisen op. 33 von Pfitzner oder die Lieder op. 48 von Schönberg. Auch weniger bekannte Stücke stehen auf dem Programm: Sie gehen auf Dichter wie Richard Dehmel zurück, die beide Komponisten zu Vertonungen inspiriert haben. Studierende der Musikhochschule aus der Klasse von Professor Herwig Zack steuern je ein repräsentatives Kammermusikwerk beider Komponisten bei. Professor Ulrich Konrad, Vorstand des Instituts für Musikforschung der Universität, führt in das Programm ein. Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen von Holger Berndsen; der Eintritt ist frei.



Hans Pfitzner (links) und Arnold Schönberg. Bild: Tonkünstlerverband Würzburg e.V.

Das Konzert ist ein Gemeinschaftsprojekt der Hans-Pfizner-Gesellschaft, des Würzburger Tonkünstlerverbandes, des Instituts für Musikforschung der Universität und der "lied!klasse" der Hochschule für Musik.

Werbung in Zeiten von Facebook & Co.

„Innovation der Persuasion. Die Qualität der Werbe- und Markenkommunikation in neuen Medienwelten“: So lautet der Titel einer Tagung der Ad-hoc-Gruppe Werbekommunikation der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft Ende November in Würzburg.

Die zunehmende Digitalisierung und der fortschreitende Einbezug von Computertechnologie in die Gestaltung und Produktion von Medienangeboten haben die Medienlandschaft gerade im vergangenen Jahrzehnt rasant verändert. Die Folge sind vermehrt intelligente interaktive Medienanwendungen, die einen aktiv handelnden, kommunizierenden oder gar produzierenden Medien-User (Stichwort „user generated content“) voraussetzen, wie beispielsweise Web 2.0-Anwendungen, Social Networks, aber auch Computerspiele und virtuelle Medienumgebungen/3D-Welten.

Neue Fragen für die werbetreibende Industrie

Da die Digital Natives mittlerweile einen Großteil der so genannten werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen ausmachen, stellt sich für die werbetreibende Industrie die Frage nach den Optionen und vor allem nach der Qualität von Werbe- und Markenkommunikation in diesen neuen Umgebungen.

Branchenführer wie Facebook und Google verdienen mittlerweile Milliarden Dollar mit dem Schalten individualisierter und personalisierter Werbung, die die Streuverluste für die werbenden Unternehmen minimieren. Unternehmen haben nun die Möglichkeit, in realisierte Werbekontakte und nicht nur in Werbekontaktwahrscheinlichkeiten zu investieren – ein strategischer und geldwerter Vorteil im Vergleich zur klassischen Werbung über Print, Radio und Fernsehen. Auch das zielgenaue Einbinden von Werbung in Computerspielen (In-Game-Advertising) und virtuellen Medienumgebungen eröffnet neue kreative und Gewinn bringende Wege der Zielgruppenansprache.

Während die Medienbranche seit Jahren diese neuen Möglichkeiten intensiv umsetzt und untereinander diskutiert, ist der Forschungsstand hierzu noch defizitär. Dies war der Anlass für die Ad-hoc-Gruppe Werbekommunikation der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, diesem Forschungsbereich eine eigene Jahrestagung zu widmen. Sie findet vom 21. bis 23. November in Würzburg statt. Tagungsausrichter sind Prof. Dr. Holger Schramm und Johannes Knoll vom Arbeitsbereich Medien- und Wirtschaftskommunikation des Instituts Mensch-Computer-Medien der Universität Würzburg.

Kontakt

Johannes Knoll, T: (0931) 31-84103, E-Mail: [✉johannes.knoll@uni-wuerzburg.de](mailto:johannes.knoll@uni-wuerzburg.de)

Gegen Sexismus und Homophobie

Sexismus, Genderpolitik und Geschlechterrollen: Zu diesen und weiteren Themen bietet die Studierendenvertretung ab Donnerstag, 15. November, Vorträge und Filme an. Die Veranstaltungen sind öffentlich.

Die Aktionstage unter dem Motto „gesellschaft macht geschlecht“ richten sich gegen Sexismus und Homophobie an Hochschulen. Vom 15. bis 22. November bietet die Studierendenvertretung Vorträge und Filme mit Diskussionen zu Themen wie Genderpolitik und Geschlechterrollen an. Die Teilnahme ist kostenlos möglich.

Die Studierendenvertretung weist besonders auf die Auftaktveranstaltung am 15. November hin, für die Studierende ein GSiK-Zertifikat bekommen. GSiK ist ein spezielles Lehrangebot der Uni Würzburg zum Thema „Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz“, das aus Studienbeiträgen finanziert wird.



*Ausschnitt aus dem Flyer zur
Veranstaltungsreihe
"gesellschaft macht
geschlecht"*

Das wird angeboten

Donnerstag, 15. November, um 20 Uhr, Raum 02.206 am Wittelsbacherplatz

„Männer waren schon immer so – Sexismus in der Werbung“, Vortrag und Diskussion
Diplom-Soziologin Anna-Katharina Meßmer (Universität München)

Freitag, 16. November, um 17 Uhr, Raum 02.206 am Wittelsbacherplatz

„Indie softies vs. Rocker Machos – Geschlechterrollen in Szenen“, Vortrag und Diskussion
Diplom-Soziologe Paul Eisewicht (Karlsruhe Institute of Technology, KIT)

Montag, 19. November, um 20 Uhr, Raum 2.206 am Wittelsbacherplatz

„Das Internet aus Genderperspektive“, Vortrag und Diskussion
Doris Aschenbrenner (Netzhpolitische Sprecherin der SPD Bayern)

Mittwoch, 21. November, um 20 Uhr, Raum 2.206 am Wittelsbacherplatz

„Man for a day“, Film und Diskussion

Beobachtungen in einem Workshop der Performance-Künstlerin und Gender-Aktivistin Diane Torr.
Was macht einen Mann zum Mann, was eine Frau zur Frau? Wo und wann wird die geschlechtliche Identität geprägt? Was ist natürlich, was ist antrainiert?

Donnerstag, 22. November, ab 18:30 Uhr, Jugendkulturhaus Cairo

„Femfest meets Missy Magazine“, Vortrag, Diskussion und Filme

Redakteurinnen des Missy Magazines aus Berlin stellen sich der Frage: Warum (noch) Feminismus?
Danach werden Kurzfilme mit gendertheoretischem Hintergrund gezeigt, unter anderem „Unerhört lesbisch“ von Jennifer Söhn und „Mann mit Bart“ von Maria Pavlidou.

[Zur Homepage der Veranstaltung „gesellschaft macht geschlecht“](#)

Alumni werben für die Uni

Auf einer Messe für Studieninteressierte in Sofia (Bulgarien) hat die Universität für den Studienstandort Würzburg geworben. Zwei bulgarische Alumni halfen engagiert am Stand mit.

Knapp 5.000 Besucher aus ganz Bulgarien kamen vom 19. bis 21. Oktober in die Hauptstadt Sofia, um die internationale Bildungsmesse „Education beyond Borders“ zu besuchen. Sie holten sich dort Informationen über das Bildungsangebot außerhalb ihres eigenen Landes.

Der Hochschulstandort Bayern wurde auf der Messe von zwei Institutionen vertreten: von der Universität Würzburg und dem Bayerischen Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Aus Würzburg war Katharina Gerth, Leiterin des International Office, drei Tage lang vor Ort. Das bayerische Wirtschaftsministerium hatte den Messeauftritt finanziell gefördert.



Am Messestand in der bulgarischen Hauptstadt Sofia: Katharina Gerth (Mitte), Leiterin des International Office der Uni, mit den Alumni Albena Todorova und Mladen Mladenov. Foto: International Office

Mehr als die Hälfte der Messebesucher bestand aus Schülern und Bachelor-Studierenden. 34 Prozent waren fortgeschrittene Studierende, elf Prozent Eltern und junge Berufstätige. „Die Interessenten waren sehr gut vorbereitet und hatten genaue Vorstellungen und gezielte Fragen zu den Studienangeboten, Kosten und Bewerbungsmodalitäten, aber auch zu Unterkunftsmöglichkeiten, Betreuung und Karrierechancen“, sagt Katharina Gerth. Viele Standbesucher hätten gut Deutsch gesprochen und genau gewusst, dass sie in Deutschland studieren wollen.

Studienprogramme in Englisch gefragt

Stark nachgefragt waren auf der Messe vor allem die Fächer Medizin, Wirtschaftswissenschaften, Jura, Biologie, Informatik und Ingenieurwissenschaften. „Auffällig oft haben sich die Interessenten nach englischsprachigen Bachelor- und Master-Studienprogrammen erkundigt“, so Gerth. Ihre Schlussfolgerung: „Auch wenn die Leute schon Deutsch können, fühlen sie sich scheinbar mit englischsprachigen Studienprogrammen wohler.“

Zwei Alumni als engagierte Helfer

Tatkräftige Unterstützung hatte die Uni Würzburg in Sofia von zwei Alumni. Das war zum einen Albena Todorova, die als Humboldt-Stipendiatin an der Uni in der Humangenetik tätig war und mit ihrer Familie ein Jahr in Würzburg lebte. Sie leitet mittlerweile ein Diagnostiklabor in Sofia.

Zum anderen half der Jurist Mladen Mladenov mit, der in Würzburg seinen LL.M. absolviert hat. Er ist jetzt Rechtsanwalt bei einer Unternehmensgruppe in Sofia. Beide Alumni schilderten den Studieninteressierten ihre Erlebnisse in Würzburg und beschrieben ihnen Stadt und Universität. „Besonders Eltern waren von dieser Art der Auskunft angetan und löcherten unsere Alumni regelrecht mit Fragen“, erzählt Katharina Gerth.

Das International Office möchte dieses Format der Rekrutierung – in Kooperation mit dem Alumni-Verein – künftig noch intensiver betreiben. Sehr gute Erfahrungen damit hat Katharina Gerth nicht nur in Sofia gemacht, sondern auch in Südamerika. Dort war das International Office im Februar 2012 auf einer Rekrutierungsmesse an deutschen Schulen, auch dort hatte der Alumni-Verein Ehemalige vermittelt, die sich auf der Messe für die Uni Würzburg engagierten.

Kontakt: Katharina Gerth, International Office der Universität Würzburg,
T (0931) 31-82298, international@uni-wuerzburg.de

Nach der Krise ist vor der Krise

Die Krise des Euro steht im Mittelpunkt der 2. Night of Finance. Auf Einladung des Studentischen Börsenforums Würzburg diskutieren namhafte Experten am 22. November in der Neubaukirche über die Auslöser und die Konsequenzen dieser Krise.

Am Donnerstag, 22. November, lädt das Studentische Börsenforum Würzburg e.V. alle Interessierten ab 18.00 Uhr zur 2. Night of Finance in die Würzburger Neubaukirche ein. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wird unter anderem folgenden Fragen nachgegangen: Wie konnte sich aus einer Krise des amerikanischen Immobiliensektors eine Staatsschuldenkrise ungeahnten Ausmaßes entwickeln? Was sind die genauen Ursachen? Was wurde bisher unternommen? Und die Frage, die seitdem immer wieder durch die Medien geistert: Ist der Euro noch zu retten?

Teilnehmer der Podiumsdiskussion sind:

- Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzgemeinschaft für Wertpapierbesitz (DSW), der größten Kleinaktionärsvereinigung der Republik
- Peter Bofinger, Wirtschaftsprofessor an der Universität Würzburg und einer der fünf Wirtschaftsweisen der Bundesregierung
- Stefan Wollf, freier Wirtschaftsjournalist und Moderator von „Börse im Ersten“
- Michael Sen, Finanzvorstand von Siemens Healthcare
- Eric Hilgendorf, Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg
- Herbert Wüstefeld, Leiter der Kundenbetreuung der Royal Bank of Scotland im Bereich Derivate und strukturierte Produkte



„Die Night of Finance soll keine wissenschaftliche Abhandlung über das Thema liefern“, so Jürgen Schmitt, Vorsitzender des Studentischen Börsenforums Würzburg. „Wir wollen vielmehr alle Interessierten dazu einladen, sich auf unterhaltsame und verständliche Weise mit dem Thema ‚Eurokrise‘ zu beschäftigen.“

Das Studentische Börsenforum bittet um vorherige Anmeldung auf www.night-of-finance.de

Schnuppertag für Schüler

Einen gesamten Tag lang am Hochschulalltag eines Studierenden teilhaben – das können Schüler beim Tandem-Projekt der Uni Würzburg. Ihnen werden aus erster Hand Fragen zu ihrem Wunschstudiengang und zum Campusleben beantwortet.

Tim Herrscher studiert Deutsch und Geschichte auf Gymnasiallehramt im 13. Semester. Im Tandem-Projekt lässt er sich einen Tag lang von Schülern begleiten, die sich für ein Lehramtsstudium interessieren. „Ich finde das Tandem-Projekt für Schüler äußerst hilfreich. Als ich in der Oberstufe war, gab es nur die Möglichkeit, ein Schnupperstudium zu machen. Ich bin damals mit einigen Mitschülern nach Würzburg gefahren und wir haben uns Veranstaltungen angeschaut. Allerdings waren wir da erst mal etwas überfordert. Deswegen finde ich es gut, dass die Schüler beim Tandem-Tag an die Hand genommen werden und alles gezeigt bekommen. Das ist eine große Hilfe. Ich wäre froh gewesen, wenn es das zu meiner Schulzeit schon gegeben hätte.“



Tim Herrscher (Mitte) und seine sechs Tandem-Partner, die sich alle für ein Lehramtsstudium interessieren. Foto: Olivia Samnick

Beim Tandem-Projekt machen 20 Studierende mit, so dass sich die Schüler 20 Studiengänge näher anschauen können: Von Biologie über Physik bis hin zu Nanostrukturtechnik ist so einiges dabei. Das Projekt kommt gut an: Allein in diesen Herbstferien haben 150 Schüler teilgenommen.

Teilnehmer nicht nur aus Würzburg

Fünf Schülerinnen und ein Schüler der 11. und 12. Klasse begleiten Tim an einem sonnigen Mittwoch. Sie kommen nicht nur aus Würzburg, sondern auch aus Lauda und Aschaffenburg. Alle wollen sie Lehrer werden, alle haben sie bereits konkrete Vorstellungen, welche Fächer sie belegen wollen: „Ich will später mal Sport auf Lehramt studieren“, erzählt Bianca. Die anderen denken an Französisch, Wirtschaft, Kunst und andere Fächer.

Vom Klassenzimmer in den Hörsaal

Tim trifft die Teilnehmer auf dem roten Platz vor der Universitätsbibliothek. Die erste Vorlesung beginnt um 10 Uhr. „Ich gehe jetzt mit euch in Sozialpsychologie. Das müssen alle Lehramtsstudenten belegen, unabhängig davon, welche Fächer sie gewählt haben“, erklärt er auf dem Weg zum Hörsaal. Anke ist in der 11. Klasse und will Kunst fürs Gymnasiallehramt studieren. Sie ist verblüfft: „Ist der Hörsaal groß! Viel größer als die Säle in der Schule!“

Der Dozent verteilt zunächst „Klicker“ an die Studierenden. Sie sind vergleichbar mit den elektronischen Abstimmungsgeräten aus Quizshows wie „Wer wird Millionär?“. So kann der Dozent überprüfen, was die Zuhörer von der letzten Vorlesung noch wissen – und bei Bedarf das wiederholen, was die Studierenden nicht so gut behalten haben.

Emotionen in Gesichtern deuten

Die Schüler des Tandem-Programms bekommen ebenfalls „Klicker“ und raten eifrig mit. Auch sonst ist in der Vorlesung bei Fallbeispielen der Kommentar der Studierenden gefragt. Sie sollen unter anderem auf Fotos die Emotionen in den Gesichtern verschiedener Personen deuten. Hintergrund der Aufgabe ist es zu zeigen, dass die meisten Menschen – unabhängig von ihrer Kultur – eine bestimmte Emotion über eine bestimmte Mimik ausdrücken.

Nach der Vorlesung sind die Schüler überrascht von den vielen Informationen, die man in zwei Stunden vermittelt bekommt. Franzi, 12. Klasse, meint: „Ich habe eigentlich gedacht, dass ich überhaupt nichts verstehen werde. Man denkt ja immer, dass das meiste an der Uni nur Theorie ist. Ich fand’s aber gut gemacht mit den praktischen Beispielen. Dadurch habe ich dann doch viel verstanden.“ Auch Bianca mochte die Lehrveranstaltung: „Die Vorlesung war interessant. Einiges, wie die Attributionstheorien, habe ich schon gekannt, weil ich letztes Jahr Psychologie hatte.“

Fragerunde in der Mensa

Auf dem Weg zur Mensa bietet sich den Schüler die Gelegenheit, von Tim die ersten Fragen beantworten zu lassen: Etwa wie man sich ein Skript – Lehrmaterial in schriftlicher Form – besorgt und ob die Klausuren schwer sind.

Beim Essen haben die Schüler noch mehr Zeit, Tim mit Fragen zu löchern. Der Lehramtsstudent gibt Tipps zur Studienwahl und erzählt, wie er seine getroffen hat: „Ich hab gleich nach dem mündlichen Abi und noch vor dem Studium meine ersten Unterrichtsstunden halten dürfen – bei meinem ersten Praktikum. Dabei hab ich ziemlich schnell gemerkt, dass mir der Beruf Lehrer liegt.“

Kleine Tour über den Campus

Nach dem Mensabesuch zeigt Tim noch das Philosophiegebäude und den Unicampus Nord, damit die Schüler auch einen Eindruck vom Unigelände bekommen. Zwischendurch räumt er mit einem Uni-Mythos auf, der unter Schülern offenbar verbreitet ist: „Es ist nicht so, dass man nur in Vorlesungen sitzt. Man besucht auch viele Seminare. Das sind kleine Gruppen mit circa 20 Studenten, wo man Referate halten muss.“

Positive Rückmeldungen der Schüler

An ihrem ersten Tag auf dem Campus haben die Schüler jede Menge neue Erfahrungen gesammelt und durch Tim auch Einblick in den Uni-Alltag gewonnen. „Als ich die Schüler am Ende gefragt habe, wie es ihnen gefallen hat, kamen sehr positive Rückmeldungen. Sie fanden, dass es ihnen etwas gebracht hat, da sie sich jetzt besser vorstellen können, wie der Alltag in der Uni abläuft. Und sie wissen vor allem, was sie beim Lehramtsstudium erwartet“, sagt Tim.

Tandem-Tag wieder in den Pfingstferien

Den nächsten Tandem-Tag für Schüler bietet die Uni Würzburg in den Pfingstferien 2013 an. Wer dabei sein will, kann sich ab sofort online vormerken lassen.

[Zur Vormerkung für den Tandem-Tag in den Pfingstferien](#)

Olivia Samnick

Kinder für ADHS-Studie gesucht

Für eine Studie zur Erforschung des Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndroms (ADHS) sucht die Universität Würzburg Kinder mit ADHS.

Wie entsteht das Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom (ADHS)? Wie lässt es sich am besten behandeln? Diesen Fragen gehen Wissenschaftler vom Universitätsklinikum Würzburg und dem Lehrstuhl für Psychologie I der Universität nach.

Für eine Studie suchen die Wissenschaftler nun Kinder von 8 bis 13 Jahren, bei denen ein ADHS diagnostiziert wurde. Die Teilnahme dauert circa zwei Stunden und wird mit 20 Euro vergütet. Interessierte Eltern sollen sich telefonisch unter der Nummer (01573) 1475419 melden (9 bis 20 Uhr) oder per E-Mail an die Adresse [✉ kindercomputerwelt@gmail.com](mailto:kindercomputerwelt@gmail.com)

Patientenseminar: Herz in Gefahr

Was tun bei einem Herzinfarkt? Wann brauche ich einen Schrittmacher? Und was ist eigentlich die koronare Herzkrankheit? Diese Fragen beantworten Herzspezialisten am Samstag, 17. November, an der Uniklinik Würzburg bei einem Seminar für Patienten.

„Herz in Gefahr – koronare Herzkrankheit erkennen und behandeln“: Dieses Seminar richtet sich an Patienten und ihre Angehörigen. Es findet am Samstag, 17. November, von 10 bis 12:30 Uhr im Hörsaal I des Zentrums für Innere Medizin in der Oberdürrbacher Straße 6 statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht nötig.



Was die koronare Herzkrankheit ist

Fettreiches Essen, Rauchen und wenig Bewegung sind für das Herz und die Blutgefäße Gift. Die Arteriosklerose, auch Arterienverkalkung genannt, ist eine häufige Folge dieses Lebensstils: Blutfette, Blutgerinnsel, Bindegewebe und Kalk lagern sich in den Gefäßwänden ab und verengen sie.

Sind die Gefäße rund ums Herz betroffen, sprechen Mediziner von der koronaren Herzkrankheit: Der Herzmuskel wird nicht mehr richtig durchblutet, bei Stress kann das einen Angina-pectoris-Anfall auslösen. Herzrhythmusstörungen, Herzinsuffizienz und Herzinfarkt sind weitere Begleiterkrankungen. Die koronare Herzkrankheit ist zusammen mit anderen Herz-Kreislauf-Erkrankungen die häufigste Todesursache in den Industrieländern.

Veranstalter des Seminars

Das Patientenseminar wird veranstaltet von der Universitätsklinik Würzburg, dem Herz-Kreislaufzentrum Würzburg und dem Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz. Es ist Teil der bundesweiten Aufklärungsaktion „Herzwochen 2012“ der Deutschen Herzstiftung. Daran beteiligen sich hunderte Herzspezialisten in Deutschland mit Vorträgen, Seminaren, Telefonaktionen und weiteren Veranstaltungen.

[📄 Zum detaillierten Seminarprogramm](#)

Kongolesischer Rektor zu Gast

Ein Partnerschaftsvertrag verbindet seit März 2012 die Uni Würzburg mit der Universität von Goma im Osten des Kongo. Erstmals war nun der Rektor dieser Hochschule zu Besuch in Würzburg.

Professor Léopold Kambale Karafuli ist Rektor der „Université Libre des Pays des Grands Lacs“ (ULPGL). Diese Uni befindet sich in Goma, einer Stadt im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Seit März 2012 ist die ULPGL (auf Deutsch: „Freie Universität der Länder der großen Seen“) mit der Universität Würzburg durch einen Partnerschaftsvertrag verbunden. Seitdem nimmt sie auch am Stipendienprogramm BEBUC teil, das herausragende junge Kongolesen an Schulen und Universitäten fördert.



*Besuch aus Goma in der Uni am Sanderring (von links): Professor Peter Merten (Manager der Universität in Goma), Universitätsrektor Professor Léopold Kambale Karafuli, Universitätspräsident Professor Alfred Forchel und Professor Gerhard Bringmann.
Foto: Robert Emmerich*

Auf einer Kooperationsreise durch verschiedene europäische Länder besuchte Rektor Karafuli nun erstmals auch die Uni Würzburg. Zusammen mit Professor Peter Merten, dem Wissenschaftsmanager der ULPGL, war er zuerst bei Professor Gerhard Bringmann vom Lehrstuhl Organische Chemie I. Dort besprachen die drei Details zu wissenschaftlichen Kooperationen und zum weiteren Ausbau des BEBUC-Programms in Goma.

Universitätspräsident Alfred Forchel empfing die Gäste in der Uni am Sanderring. Als Geschenke überreichte er ihnen ein Buch über die Uni Würzburg und einen fränkischen Bocksbeutel.

Die Universität in Goma

Mit rund 3000 Studierenden ist die ULPGL noch eine relativ kleine Universität. Sie wurde 1985 als Theologisches Institut gegründet, 1991 dann zur Universität ausgebaut. Dennoch ist sie sehr leistungsfähig: Dem „University Web Ranking“ von 4icu zufolge liegt sie im Vergleich der 17 besten kongolesischen Universitäten auf Platz drei.

Theologie, Recht, Wirtschaft, Gesundheitswissenschaften, Psychologie und Erziehungswissenschaften, Naturwissenschaften und Angewandte Technologie: Das sind die Fakultäten der Universität in Goma. Die Stadt selbst hat schätzungsweise eine halbe Million Einwohner. Sie liegt südlich vom Vulkan Nyiragongo am Ufer des Kivusees, im Dreiländereck Kongo-Ruanda-Uganda.

BEBUC-Programm in Goma

Im März 2013 reist Gerhard Bringmann wieder nach Goma. Dort stehen die Begutachtung der BEBUC-Stipendiaten und die Auswahl neuer Kandidaten an. Bislang kommen die Stipendiaten nur aus der Fakultät für Naturwissenschaften und Angewandte Technologie, in der nächsten Auswahlrunde sollen auch andere Fächer einbezogen werden.

Kontakt

Prof. Dr. Gerhard Bringmann, Institut für Organische Chemie der Universität Würzburg,
T (0931) 31-85323, bringman@chemie.uni-wuerzburg.de

Weblinks

[Zur Homepage der ULPGL in Goma \(Kongo\)](#)

[Förderverein Uni Kinshasa](#)

[Zum University Web Ranking 4icu](#)

Personalia

Prof. Dr. **Christoph Daxelmüller**, Institut für deutsche Philologie, wurde mit Ablauf des Oktober 2012 in den Ruhestand versetzt.

Margaret Hesselmann ist seit 12.11.2012 im Verwaltungsdienst beim Referat 2.3 der Zentralverwaltung (Prüfungsangelegenheiten) beschäftigt.

Renate Schülke-Schmitt, ehemalige Kaufmännische Direktorin des Universitätsklinikums Würzburg, hat das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen. Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch überreichte ihr die Auszeichnung im Namen des Bundespräsidenten. In seiner Laudatio betonte er den „beispielhaften persönlichen Einsatz“, mit dem die Geehrte die ökonomischen Geschicke der größten Gesundheitseinrichtung in Mainfranken gelenkt habe. Der Minister wies auch auf ihre umfangreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten im Gesundheitswesen hin. Unter anderem war Schülke-Schmitt Vorstandsmitglied im Verband der Universitätsklinika Deutschlands.

Gerätebörse

Acht Flachbildschirme

Am Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäisches Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Prozessrecht sowie Rechtsvergleichung sind acht Flachbildmonitore in der Größe 17 und 19 Zoll kostenlos an andere Einrichtungen der Universität abzugeben. Interessenten setzen sich bitte mit Anna-Maria Seubert per Mail in Verbindung: [✉ aseubert@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:aseubert@jura.uni-wuerzburg.de)

Drei Computer

Am Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Privatrecht sowie Internationales Privatrecht sind drei funktionstüchtige Computer der Marke FujitsuSiemens, Model Esprimo P5915, Anschaffungsjahr ca. 2006, abzugeben. Interessierte melden sich bitte per Telefon oder E-Mail bei Heike Matthes, T 31-82300 (vormittags), [✉ hmatthes@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:hmatthes@jura.uni-wuerzburg.de)

Monitore und Drucker

Am Lehrstuhl für deutsches und ausländisches öffentliches Recht, Völkerrecht und Europarecht sind folgende Geräte entbehrlich geworden und können kostenlos an andere Dienststellen abgegeben werden:

- 6x Eizo Monitor, sechs Jahre alt, 4:3, 19" S1921 SH-GY
- 1x Drucker HP LaserJet 4100, zehn Jahre alt, LPT Port (kein USB)

Interessenten melden sich bitte binnen zwei Wochen bei Michael Köber, [✉ michael.koeber@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:michael.koeber@jura.uni-wuerzburg.de)

Diverse Rechner und Monitore

Am Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht sind diverse funktionstüchtige EDV-Geräten entbehrlich geworden und nun zur internen Weitergabe ausgeschrieben. Interessenten setzen sich entweder mit Tobias Beck in Verbindung (T 31-80021, nur Donnerstag, [✉ tobias.beck@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:tobias.beck@jura.uni-wuerzburg.de)) oder melden sich bei Petra Mitnacht, T 31-82301.

- PC mini tower, Prozessor: Intel Core 2 6400 2,13 GHz, 2 GB RAM, ohne Festplatte
- PC mini tower, Prozessor: Intel P4 3 GHz, 1 GB RAM, ohne Festplatte
- PC mini tower, Prozessor: Intel Core 2 Duo E6550 2,33 GHz, 1 GB RAM, ohne Festplatte
- PC mini tower, Prozessor: Intel P4 2,8 GHz, 500 MB RAM, ohne Festplatte
- 3 Color LCD Monitore (18,9 Zoll)
- 1 Color LCD Monitor (17 Zoll)
- 1 TFT LCD Monitor (17 Zoll)
- 1 LCD Monitor (17 Zoll)